
Frühlingsrolle vorwärts

Es kommt ja zum Glück recht selten vor, liebe Glossenleser, daß ich mit Ihnen mal nicht einer Meinung bin, aber diesmal muß ich Ihnen energisch widersprechen! Jedenfalls dann, wenn Sie sich mit dem Gedanken tragen, das wunderbare Motto der diesjährigen olympischen Spiele in Peking "Eine Welt, ein Traum" eventuell in "China, ein Albtraum" zu verballhornen!

So geht's nämlich nicht! Ich meine, über Lächerlichkeiten braucht man sich doch nicht aufzuregen, wie es derzeit wieder einmal in den Medien, in der Politik, durch die Funktionäre und sogar beim kleinen Mann auf der Straße geschieht. Wenn die chinesische Führung, der ja bekanntlich nichts so fern liegt, wie eine politische Ausschlichtung hehren sportlichen Beisammenseins der Jugend dieser Welt, lediglich in einem leicht abgewandelten Demokratieverständnis ein paar Individuen mit Füßen tritt, so ist das doch wohl ihre höchsteingene Angelegenheit und darf die Entscheidungen des ehrenwerten IOK in keinsten Weise beeinflussen. Und überhaupt, das chinesenseitige Treten aufmüpfiger tibetanischer Rebellen trifft ja eh nur Menschen in seltsamen wallenden und dazu meist noch orangenen Gewändern, bei denen man nicht mal sicher ist, ob sie überhaupt Rechte haben dürfen.

Man kann doch auch die guten Geschäftsbeziehungen zu unseren chinesischen Freunden, die sich gerade erst zu entfalten beginnen (die Beziehungen, nicht die Chinesen), nicht wegen solcher Lappalien, wie angebliche Diktatur oder Menschenrechtsverletzungen oder Unterdrückung oder gar geistigen Diebstahl samt vernachlässigbarer Plagiatsproduktion hochwertiger Luxusgüter leichtfertig durch einen Boykott aufs Spiel setzen! Den Boykott eines Events, dessen Vergabe nach Peking ja noch dazu auf den fundierten Überlegungen eines hochkompetenten Komitees beruht, das bei seiner Entscheidung sehr wohl mit den dortigen Gegebenheiten vertraut war und diese seinerzeit für durchaus akzeptabel befunden hat. Ein Boykott hieße ja, den in Peking seit Jahrzehnten bestehenden himmlischen Frieden auf seinen Platz zu verweisen. Von den kaum erwähnenswerten Einnahmen, welche den großzügigen und im Grunde ja auch vollkommen selbstlosen Sponsoren entgehen könnten, mal ganz zu schweigen. Und man stelle sich doch nur vor, wie unsere Welt aussähe, wenn die Menschheit statt adidas-Klamotten zu tragen und Coca-Cola zu trinken, jetzt plötzlich auf Nike und Pepsi umschwenken würden. Furchtbar!

Und erst die armen Sportler, die ihr Leben lang auf diesen Mega-Traumwelt-Event hin trainiert haben! Was soll nun aus denen werden, wenn es zu einem Boykott käme? Nicht auszudenken. Das wäre äußerst bitter. Für mich persönlich wäre es das jedenfalls, denn bis einschließlich heute vormittag habe ich zweieinhalb Jahre lang hart trainiert und bin endlich soweit, daß ich in meinen beiden Lieblingssportarten, Frikadellenweitwurf und 100-Meter-Streuselkuchenessen, Anschluß an die anderen internationalen Spitzenathleten in diesen Disziplinen gefunden habe... und nun? Soll das alles vergeblich gewesen sein? Meine tägliche Trainingsplackerei mit Streuselkuchen und Frikadellen? Mein spätes Aufstehen, um mich fit zu halten? Der viele Alkohol, um die Strapazen überhaupt durchhalten zu können? Alles umsonst? Nein, das darf nicht sein! Ich will nach Peking! Zusammen mit allen anderen Hochleistungssportlern, denen es ähnlich geht. Da habe ich ein berechtigtes persönliches Interesse!

Gut, von mir aus soll der Dalai Lama beim Sportler-Aufmarsch während der Eröffnungsfeierlichkeiten statt seines weltberühmten milden Lächelns ruhig ein Demo-T-Shirt tragen, um der chinesischen Führungsspitze (wenn auch unberechtigterweise) mal ordentlich eins auszuwischen und ihr den angeblichen Propagandawind aus den Segeln zu nehmen, das geht schon in Ordnung, aber alle anderen Formen des sowieso unberechtigten Protestes lehne ich schon aus, wie gesagt, persönlichen Gründen unbedingt ab. Und aufs schärfste zurückweisen muß ich deshalb auch den möglichen Vorschlag, das olympische Feuer der traumhaften Spiele lieber gar nicht erst in Peking zu entzünden, und auch die Idee, die Fackel immer weiter und weiter und weiter um den Äquator tragen zu lassen, so lange, bis sie von selber wegen Benzinmangels erlischt oder von irgendwelchen unbelehrbaren Demonstranten einfach mit großer Blasgewalt ausgepustet wird, kann ich nicht gutheißen, denn wie sagte doch unser hochverehrter IOK-Präsident kürzlich noch so treffend? "Gewalt verträgt sich nicht mit der olympischen Idee." Da hat er natürlich sowas von recht, der Jacques, deswegen darf man jetzt auf gar keine Fall den Rogge ins Korn bzw. die Flinten der olympischen Sportschützen in den Rogge werfen!

Und so, liebe Glossenleser, füge ich dem bereits Gesagten nur noch ein zuversichtliches: "Ring frei zur ersten Runde!" hinzu. Denn was ist das beim olympischen Boxkampf sich gegenseitig in die Fresse Hauen und das beim Ringen gegenseitige Gliederverdrehen anderes als die überdeutliche Demonstration eines höchst sportlichen und überaus friedlichen Wettkampfs? Gewissermaßen als vollkommen gewaltfreies Vorbild für unsere Jugend und ganz im Geiste der olympischen Idee. Da kann selbst ein spontanes Synchron-Kotzen mit Gleichgesinnten vor dem Bildschirm nicht mithalten.